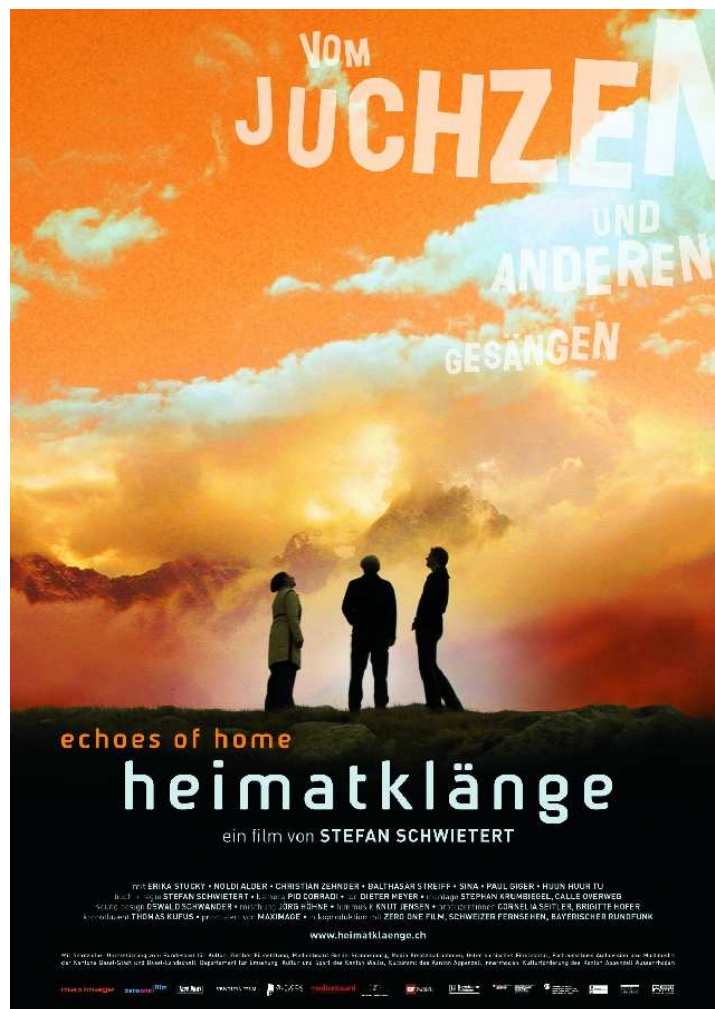


poly film video
präsentiert

Ab 5. September 2008 im gut sortierten Fachhandel und unter
www.polyvideo.at

HEIMATKLÄNGE

VOM JUCHZEN UND ANDEREN GESÄNGEN



KONTAKT - PRESSE:

Florian Widegger

video@polyfilm.at

Telefon: 01/5813900-26 od. 0676/5756388

Fax: 01/5813900-39

INHALT:

Das Porträt dreier außergewöhnlicher Stimmkünstler vor der atemberaubenden Kulisse ihrer Heimat, der Schweizer Berge.

Noldi Alder, Erika Stucky und Christan Zehnder beschreiten unterschiedliche und gleichermaßen spannende Wege der Weiterentwicklung der traditionellen alpenländischen Musik in die Moderne.

Was hat Babygeschrei mit dem Echo eines Jodlers im Gebirge gemeinsam, was der Kopftouren eines tuvinischen Nomaden mit der Bühnenshow eines Vokalartisten? Die Antwort lautet: DIE STIMME. Auf dem Hintergrund trutziger Alp- und moderner Stadtlandschaften dringt «heimatklänge» in die wundersamen Stimmwelten von drei exzeptionellen Schweizer Stimm-Artisten ein. Ihr Klangkosmos reicht weit über das hinaus, was wir als Gesang bezeichnen würden. Die Musiker sind Teil eines zukunftsweisenden Aufbruchs der alpenländischen Vokalkunst. In ihren experimentierfreudigen Auseinandersetzungen mit heimischen und fremden Traditionen wird die Bergwelt mit ihren mächtigen Naturschauspielen ebenso zur Bühne, wie die Landschaften und Geräuschkulissen der modernen Lebenswelten.

AUSZEICHNUNGEN:

Publikumspreis Nyon 2007

C.i.C.A.E. Preise Forum der Berlinale 2007

Tagesspiegel Leserpreis Forum der Berlinale 2007

Schweizer Filmpreis 2007

STAB:

Buch & Regie: Stefan Schwietert

Kamera: Pio Corradi

Ton: Dieter Meyer

Montage: Stephan Krumbiegel, Calle Overweg

Mischung: Jörg Höhne

Ton Design: Oswald Schwander

Filmmusik: Knut Jensen

Mit: Erika Stucky, Noldi Alder, Christian Zehnder

Produzentinnen Producers: Cornelia Seitler, Brigitte Hofer

Koproduzent: Thomas Kufus

TECHNISCHE ANGABEN:

FSK: ohne Altersbeschränkung

Laufzeit: 81 Min.

Tonformat: Dolby Digital

Bildformat: 16:9

Sprachen: Schweizerdeutsch, Englisch

Untertitel: Deutsch

Ländercode: 2

Genre: Dokumentation

KURZBIOGRAFIE DES REGISSEURS

Stefan Schwietert wurde 1961 geboren und ist in Therwil (Schweiz) aufgewachsen. 1981 lebte er ein Jahr in Brasilien und arbeitete u.a. als Regieassistent für TV Globo im Bereich Musikfilm. 1983 folgte ein Gastsemester am California Art Institute in San Francisco. Von 1984 - 90 Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. 1991 Gründung seiner Produktionsfirma "Neapel Film". Schwieterts Filme liefen international im Kino und wurden mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Nebenbei unterrichtet Schwietert an verschiedenen Filmhochschulen und betreut Filmprojekte als Dramaturg. Er lebt und arbeitet in Berlin und Basel.

FILMOGRAFIE:

2004: Accordion Tribe

2003: Das Alphorn

2000: El Acordeon Del Diablo

1996: A Tickle in the Heart

PRESSEZITATE:

"ein etwas anderer Heimatfilm. ...ein Klangerlebnis - mit vielen überraschenden Einblicken."

BR online

"so unterhaltsam wie anregend... Erzählt davon, welche Rolle Musik für die kulturelle Identität spielt, welche therapeutische oder auch spirituelle Kraft der eigenen Stimme innewohnt, aus welchen Quellen die Kunst schöpft." Stuttgarter Zeitung

"Mehr als eine Dokumentation über Musik. Er ist mit seinem improvisiert wirkenden Bilderstrom ein Film aus Musik. "

Hannoversche Allgemeine

"höchst unterhaltsame, mitreißend schöne Hymne auf die schöpferische Freiheit."
film-dienst

"Und immer wieder schiebt sich beeindruckend die Schweizer Landschaft ins Bild. Zum Anbrüllen, zum Niederknien. - Sehenswert "

Tip

DIE NEUE ALPENLÄNDISCHE MUSIK

Die alpenländische Volksmusik übt schon seit der Zeit der Romantik einen besonderen Reiz auf ihre Zuhörer aus; vielerorts steht sie sogar exemplarisch für schweizerische, österreichische, deutsche oder gar mitteleuropäische Musik. Diese Faszination hat der alpenländischen Tradition zwar vermutlich das Überleben gesichert, macht es ihr aber nicht einfach, eine natürliche, sich lebendig weiter entwickelnde Form zu erhalten.

So erscheint sie einerseits als dirndelrockschwingende, zahnpastalächelnde Volkstümelei, auf der anderen Seite wird sie, schon als Reaktion auf diese Show-Folklore, von gutmeinenden Volksmusikpflegern wie ein Museumsstück konserviert. Dadurch ist es auch in einer scheinbar so traditionsträchtigen Landschaft wie dem Alpengebiet eher ein Glücksfall, auf authentische, das heisst lebendige und veränderbare Musik zu stossen.

Ein gutes Beispiel dafür ist das Jodeln, seit jeher die herausragendste Ausdrucksform der Alpenbewohner. Heute meist in seiner harmlosen, domestizierten Form bekannt, basiert dieses textlose Singen mit fortwährendem Registerwechsel vom Brust- zum Kopftönen in seiner urtümlich archaischen Form auf anderen Skalen und Leitern, als unserem gewohnten Dur oder Moll. Diese wilden Naturjuchzer, -jützli oder Zäuerli, wie sie im Appenzell genannt werden, üben auf den Zuhörer einen ganz eigenen Reiz aus.

Wir sind von der «wohltemperierten» Stimmung, die seit dem 18. Jahrhundert fast die ganze Musikwelt beherrscht, derart «verbildet», dass uns das Gespür für andere Skalen, abhanden gekommen ist und uns diese «unreinen» Töne abwechselnd als faszinierend, exotisch oder falsch vorkommen. Musikliebhaber aus den Städten gehörten zu den ersten, die schon in den frühen 70er Jahren alte Tanzmusikanten auf die Folklorebühne holten und beispielsweise auf dem Lenzburger Folkfestival demonstrierten, dass gerade die etwas derbe Musik der Wirtshäuser und Tanzböden eine Kraft und eine Ausstrahlung besitzt, die sich vor irischen Jigs und Reels nicht verstecken muss.

Diese Erkenntnis blieb allerdings auf einen kleinen Kreis von Folkmusikliebhabern beschränkt, die grosse Mehrheit, vor allem der jüngeren Generation, konnte mit einer Volksmusik, die sich entweder weiter als kommerzielle Heile-Welt-Veranstaltung oder aber als leblose Traditionspflege nach starren Regeln präsentierte, nichts anfangen.

Seit gut einem Jahrzehnt finden in der alpenländischen Volksmusik nun Veränderungen statt, die weit über den kleinen Kreis von Eingeweihten hinaus in breiten Teilen der Bevölkerung Aufmerksamkeit und Anklang finden. Eine «junge» Generation von Musikern, die sich ihre Sporen bisher fernab der Alpenmusik in Jazz-, oder Avantgarde-Kreisen verdienten, hat sich der traditionellen Musik ihrer Heimatländer zugewandt. Sie haben in Vergessenheit geratenes Kulturgut wieder hervorgeholt und die anarchische Kraft, Wildheit und Unmittelbarkeit der alten Naturtonreihen einem jungen Publikum bekannt gemacht.

Die Musiker interpretieren und verändern die heimische Folklore nach ihrem eigenen Gutdünken und haben sie damit aus ihrer musealen Starre befreit. Sie haben ihre anderweitig gesammelten Kenntnisse und Einflüsse in die Alpenmusik eingebracht und diese wieder einem stetig anhaltenden Prozess der Veränderung und Erneuerung unterworfen. Ihre Musik ist so unterschiedlich und vielfältig wie die Zahl ihrer Interpreten, gemeinsam sind ihnen allein die Wurzeln aus denen sie schöpfen.

Inzwischen haben internationale Jazzfestivals («Gipfel du Jazz» in Freiburg i.Br., maerzmusik 2007 in Berlin), dieses Phänomen erkannt und den Interpreten ganze Reihen und Themenschwerpunkte gewidmet.